



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

408 (20.12.1899) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-80839](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-80839)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal

(100. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich:
für den Inhalt und alle The.
Dr. Paul Qvarn.
für den lit. und pros. Theil:
Ernst Müller.
für den Interimistheil:
Karl Wessel.
Notationsdruck und Verlag der
Dr. S. Haas'schen Buch-
druckerei (Erlbe Mannheim
Ludwigstraße 11.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Eigentlich in Mannheim.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Post-Verwaltung unter
Nr. 2670.
Abonnement:
50 Sgr. monatlich,
Frühjahr 20 Sgr. monatlich,
letzter die Post bez. incl. Postlauf-
schlag 2. 230 pro Quartal.
Anzeigen:
Die Colonat-Zeile 20 Sgr.
Die Reklamen-Zeile 50 Sgr.
Einzel-Nummern 3 Sgr.
Doppel-Nummern 5 Sgr.

Nr. 408. (Abendblatt.)

Mittwoch, 20. Dezember 1899.

(Telephon-Nr. 218)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 20. Dezember.

Der Zinsfuß der Reichsbank

hat einen Stand erreicht, wie er seit dem Kriege von 1870 noch nicht dagewesen ist. Man hatte vielfach angenommen, der Diskont von 6 % würde noch um 1/2 % erhöht werden. Unter dem Eindruck der Panik aber an den Börsen von New-York und London hat sich die Reichsbank entschlossen, den Diskont auf 7 % und den Zinsfuß für die Beleihung von Wertpapieren auf 8 % zu erhöhen. Das ist natürlich kein vernünftiger Zustand, und es war zu erwarten, daß er von den Agrariern zu Angriffen auf die Währung ausgenutzt werden würde. „Dadurch ist der Beweis für die zwingende Nothwendigkeit des endlichen Ueberganges zum Bimetallismus auch dem Blödesten geliefert“, schreibt die „Deutsche Tageszeitung“ mit der Zuversicht des in eine Theorie Versessenen. Danken wir dem Himmel, daß die „Blöden“ auch in der Mehrzahl sind, die den begehrlichen Spielern zu Liebe nicht die Grundlagen unserer Währung erschüttern lassen wollen! Jetzt hat sich sogar unter den herrschenden schwierigen Verhältnissen der Goldvorrath der Reichsbank vermehrt. Hätten wir die Doppelwährung, so würde unser Geld reichlich schnell ins Ausland abfließen, während wir mit dem unsicheren Werthmesser Silber überfluthet würden, den uns nachher kein Mensch würde abnehmen wollen. Inwiefern besteht nun einmal in kritischen Zeiten die Neigung, einen Sündenbock zu suchen. Diese Neigung schafft für die agrarischen Wählerkreise einen empfänglichen Boden; darum erscheint uns ein Vorschlag recht beachtenswerth, den die Hoffische Zeitung macht. „Der Bankzinsfuß, so schreibt das Blatt, wird zu agrarischen Angriffen auf die Bankpolitik des Präsidenten Koch führen, auch wenn noch so bündig dargelegt wird, daß die Ursachen in dem Kriege Englands mit Transvaal und vor Allem in dem gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung liegen, worin sich Deutschland befindet, einem Aufschwung, der ohne Beispiel ist und daher auch beispiellose Anforderungen an die Reichsbank stellt. Ein Bankdiskont von 7, ein Lombardzins von 8 v. H. bedeutet für einen großen Theil der Gewerbewelt einen thatsächlichen Zins von 9 oder 10 v. H. Unter diesen Umständen könnte es nur angemessen erscheinen, wenn das Reichsbankdirektorium, um unnötiger Beschränkung vorzubeugen, Anlaß nähme, in amtlichen Rundgebungen die Gründe und die Tragweite der Zinserhöhung ohne Rückhalt öffentlich zu erläutern.“ Das wäre allerdings wünschenswerth.

Das Klima von Kiautschou

Ist den Europäern zur Regenzeit leider sehr wenig zuträglich. Auf das Regenwetter des September ist zwar, wie aus der neuesten Nummer des Oostasiatischen Vlozds zu ersehen ist, seit Mitte November trodene Kälte gefolgt, die eine baldige Besserung der Gesundheitsverhältnisse erhoffen läßt. Aber doreist kann nur festgestellt werden, daß nur wenige Beamte und Matrosen von den in Tsintau herrschenden Seuchen, die aber auch im Innern der Provinz unter den Eingeborenen furchtbar haufen, verschont geblieben sind. Leider hat der dortige Friedhof eine lange Reihe Gräber aufzuweisen. Es läßt sich nicht verhehlen, daß infolge dieser tödtlichen Krankheiten in den letzten Wochen und Monaten eine sehr gedrückte Stimmung in der Kolonie herrschte. Der kaiserliche Richter Dr. Gelpde dürfte vielleicht garnicht

oder nur ganz vorübergehend auf seinen Posten nach Tsintau zurückkehren. Mitte September trat er einen Urlaub nach Japan an, da ihn ein Darmleiden zwang, außerhalb der Kolonie Erholung zu suchen. Dazu hat sich jetzt bedauerlicher Weise jetzt ein Nierenleiden gesellt, das ihn veranlaßt, an eine sofortige Rückkehr in die Heimath zu denken. Die Kolonie Kiautschou erleidet durch den Fortgang Dr. Gelpdes einen schweren Verlust. Ferner wird berichtet, daß der stellvertretende Zivilkommissar von Kiautschou Dr. Schramm in Tsintau schwer am Typhus erkrankt ist und in das Hospital übergeführt werden mußte. Auch zahlreiche andere Europäer haben unter den Witterungsverhältnissen schwer gelitten.

Zur Verlobung im bayerischen Königshaus

des Thronfolgers Prinzen Ludwig Lothar Prinzessin Kathilde hat sich bekanntlich mit dem Prinzen Ludwig von Koburg-Cohary verlobt — wird der „Tgl. Rundsch.“ aus Münchener Hofkreisen geschrieben, daß diese mit ziemlichem Hindernissen verknüpft war, die auch weitere Kreise interessiren dürften. Man erinnert sich wohl noch, daß von österreichischer Seite aus vor nicht gar langer Zeit eine Verbindung des Thronfolgers Franz Ferdinand mit der Prinzessin Kathilde, nebenbei bemerkt, einer Liebreizenden, pikanten Erscheinung, geplant war. Finanzielle Verhältnisse haben hier nicht im Wege, vielmehr schaltete der Plan, abgesehen von der hier nicht in Betracht kommenden anderwärtigen „legitimen“ Neigung des Thronfolgers, an der Prinzessin Ludwig. Diese, als praktische Frau, wollte zuerst die ältere Tochter, Prinzessin Adelgunde, unter die Haube gebracht wissen. Prinzessin Adelgunde ist unterdessen bekanntlich unheilbar erkrankt, so daß, als vor nunmehr einem Vierteljahr Prinz Ludwig von Koburg-Cohary als Bewerber für die jüngere Schwester auftrat, die mütterlichen Sorgen hinsichtlich waren. Dagegen zeigte sich der Prinz-Regent als Haupt der Bittelsbacher Familie dieser Deitath durchaus abgeneigt, da jetzt, was bei dem österreichischen Thronfolger nicht der Fall war, die finanzielle Sicherstellung des jungen Paares in den Vordergrund trat und Schwierigkeiten bot. Die katbolische Linie der Koburger ist eben nicht mehr so reich, wie ehemals — der bulgarische Fürstenthron hat Frau Eleonore ein schönes Silb Geld gestiftet. Lange Zeit beharrte Prinz-Regent Luitpold — ein reicher Mann, der aber seine durch ungeheure Sparsamkeit gesammelten Reichthümer nur zum Glanze des künftigen bayerischen Königthums aufspeichert — auf seinem Widerstande. Nach drei Monaten bangen Juracons für die jungen Fürstentöchter, die wirklich erste Verengeneigung zusammengeführt, ist nun die leidige Geldfrage, wie es scheint, in befriedigender Weise doch noch gelöst worden. Das meiste Verdienst hierbei wird dem wackeren Bruder der Braut, dem Kronprinzen Ruprecht, zugeschrieben, der auf Verschiedenes zu Gunsten seiner Schwester verzichtet haben soll. Die Hochzeit wird im Mai kommenden Jahres stattfinden.

Deutsches Reich.

Weinheim, 19. Dez. (Eine Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes) ist hier gegründet worden. Sofort erklärten 75 Anwesende ihren Beitritt. In den engern Vorstand wurden die Herren Hohrschneider (1. Vorstand), Hildebrand sen. (2.), Holz (Schriftführer) und Köhlin (Schatzmeister) gewählt. Die Wahl von 5 weiteren Vorstandmitgliedern als Beisitzer soll in einer Versammlung im Januar vorgenommen werden. Für den gleichen Monat wurde ein Flottenvortrag des Herrn Kapitänleutnants Weyer in Aussicht genommen, dessen Unkosten durch Zeichnung sofort gedeckt wurden.

Japan.

Aus dem Goldbistrikt auf der Insel Yezo macht ein Augenzeuge folgende Mittheilung: In der Provinz Kitami findet man überall Sandgold, und besonders sind die Bezirke Shito, Soja und Nonbetschi die bevorzugten Gegenden. Gegenwärtig befinden sich dort über 7000 Goldsucher, welche in Zelten wohnen und die Gegend nach Gold durchforschen. Die Goldsucher, welche im vergangenen Jahre zugewandert waren, hatten alle nicht die Erlaubniß zu ihrem Gewerbe. Aber seit Anfang dieses Jahres hat die Regierung den dort ansässigen Leuten Erlaubnißscheine ertheilt und hat zu ihrem Schutze gegen die Freibeuter einen Polizeihauptmann und zehn Polizisten hingeschickt. Da der Bezirk aber zehn Geviert-Meilen groß ist (ein Mi gleich vier Kilometer), so ist diese Zahl ganz unzureichend. Der Ertrag der Goldfelder läßt sich nur schätzungsweise feststellen, doch sollen in der Zeit vom Anfang dieses Jahres bis zum 25. September von den Einkäufern in Shito-Hafen etwa 3000 Tonnen Erz gefaßt worden sein.

Der Burenkrieg.

Ueber die Behandlung Kriegsgefangener.

Durch die Engländer haben wir bereits einen Bericht aus Pretoria gebracht. Ueber Amsterdam kommen jetzt weitere Nachrichten über diesen Gegenstand, die uns Unglaubliche grenzen. In erster Linie stehen die Aussagen des Reffen des bei Elandslaagte verwundeten und in Gefangenschaft gerathenen Buren Generals Rod, über die dem letzteren zu Theil gewordene Behandlung. Der junge Offizier, Adjutant seines Oheims, P. A. Rod, sagte vor dem Friedensrichter aus: „Nach Ablauf des Gefechts, etwa 6 Uhr 30 Min. Abends, als es bereits zu dunkeln begann und stark regnete, hörte ich, wie mein Vater mich rief; ich fand ihn auf dem Boden liegen, durch eine Dum-Dumkugel am linken Arm und Ellenbogen schwer verwundet; ich brachte ihn mit großer Mühe nachts zwei Uhr zu einem Ambulanzwagen. Am anderen Morgen ging ich mit Dr. Bitter nach dem Schlachtfeld; der erste Verwundete, den ich sah, war mein Oheim, der General, er lag in seinem kleinen Zelt und war ganz naht. Er erzählte mir, daß ein englischer Soldat ihm sein Geld, seine Uhr und alle seine Kleider abgenommen habe. Der General lag auf einer durchnähten Matratze und hatte nur eine leichte Decke über seinen Körper. Nicht weit davon lag ein Bruder von mir, der einen Schuß durch die Lunge erhalten hatte, auch ihm war sämmtliches Geld und fast alle Kleider geraubt worden. Wir trugen dann den General etwa vier Meilen weit nach einem Ambulanzwagen. An dem Bahnhof von Elandslaagte begegnete ich dem Major Allhum, einen Stabsoffizier des Generals White, der den General fragte, ob er direkt nach Pretoria zu fahren oder nach Ladysmith gebracht zu werden wünsche. Da letzteres näher war, entschied sich der General für Ladysmith. Der General wurde dann mit meinem verwundeten Bruder dahin per Bahn gebracht. Dasselbst angekommen ließ man ihn länger als eine Stunde in der offenen kalten Luft liegen, dann erst kamen Kerze, die ihn ins Operationszimmer schafften ließen, wo sie ihn chloroformirten. Zwei Tage lang blieb der General ohne Nahrung, erst am Montag Morgen erhielt ich eine Tasse Milch für ihn. Ein Offizier drohte mir, daß, wenn ich mich außerhalb des

Theater und Behörde.

Ein Steptiler — er sagt es selbst, und muß es wissen — schreibt uns: Sie kennen ja Grillparzer's Anspruch: Seit man nicht mehr in die Kirche geht, geht man ins Theater. Meinen Sie nicht auch, daß das schon ein veralteter Standpunkt ist? Ein Grillparzer von heute — leider ist der Posten ja noch vakant — könnte ruhig sagen: Seit man nicht mehr ins Theater geht, geht man ins Zingeltanz. Ein erfreulicher Zustand ist das sonder Zweifel nicht, das hat sogar der preussische Minister des Innern eingesehen. Er dachte nach, was da zu thun sei, und er that, was preussische Minister in der Regel thun, nachdem sie eine Weile über die Mängel unserer Zeit nachgedacht haben: Er erließ eine Verordnung, Minister sind eben geborene Optimisten. Sie leben des selbstbesten Vertrauens, man brauche ein heimlich schleichendes Uebel nur erst einmal in die wohlkalkulirten Kilometer-Perioden einer amtlichen Verordnung einzufangen, so sei es schon halb gehoben. Man brauche nur allen „nachgeordneten“ Behörden einzuschärfen, dies Uebel habe in einem „wohlgeordneten“ Staatswesen keine Daseinsberechtigung, so sei es gut wie aus der Welt. Glauben Sie das auch? Ich nicht.

Ein großer Chirurg hat einmal gesagt, ein krankes Bein abzuschneiden, sei keine Kunst; aber es gesund zu machen, das zeige den Meister. Ein schlechtes Theaterstück zu verbieten, ist jedenfalls eine noch geringere Kunst, als ein krankes Bein abzuschneiden. Aber den Geschmack des Publikums gesund zu machen, das, Herr Minister, wäre eine Aufgabe, des Schweißes der Edlen werth. Leute, die etwas von der Sache verstehen, erwarten diese so dringend notwendige Gesundung des Geschmacks von den vorbildlichsten Heilmitteln, von billigen Volksvorstellungen die Einen, von theueren Festspielhäusern die Anderen, die Dritten von einem neuen Ehepaar. Ich meinerseits — Sie wollen

beachten, daß ich zwischen mich und die Leute, die etwas davon verstehen, einen Punkt gesetzt habe, und mir nicht Selbstüberschätzung vorwerfen — ich meinerseits erwarte sie von gar nichts; ich bin überzeugt, ich werde sie nicht erleben, was nicht ausschließt, daß ich noch recht lange zu leben hoffe. Nur von der Wirksamkeit des Zensors hat noch Niemand einen besondern Einfluß auf die Gesundung des Geschmacks erwartet. Das Uebel dem preussischen Minister des Innern vorbehalten. Er scheint die Absicht zu verfolgen, der Jenur für das aufgebende Jahrhundert ganz ungehörige Wirkungskreise zu eröffnen. Stellen Sie sich das verächtliche Gesicht des alten Josen vor, wenn ein Igl. preussischer Zensor angereist kommt, um mit ihm darüber zu unterhandeln, wie man durch geeignete Bearbeitung die Hora oder die Gopfenherk-hoftheaterfähig machen könnte. Ich möchte's wohl mit erleben! Ich bin der unmaßgeblichen Meinung, jede Zeit habe nicht nur die Regierung, sondern auch die Bühne, die sie verdient. Das Theater aber ist eine so gewaltige Kulturmacht — ob im guten oder schlechten Sinne wirksam, mögen Andere untersuchen — daß es einen Streifzug ins Gebiet der Ursachen verlohnt, denen wir gerade dies Theater verdanken. Wir Modernen leben ein überhäuftes Leben. Wir arbeiten mehr, wir arbeiten angestrengter, wir arbeiten mechanischer als unsere Väter. Die Folge ist, daß wir auch dementsprechend genießen: kaltig, abwechslungsreich und oberflächlich. Ein sogenanntes beschauliches Dasein mag es noch geben, irgendwo, in einem Thal bei frommen Hirten. Wir Städter wissen nichts davon. Die moderne Arbeitsteilung weist jedem von uns sein wohlgeordnetes Tagespensum zu. Hat er das erledigt, so ist er abgepaant, wenn er für seinen Unterhalt schafft, von geistlicher Arbeit; wenn er das nicht nötig hat, von bereits angeordnetem Vergnügen. Wie dem auch sei: Abspannung ist kann der geeignete Gemüthszustand, um ein ernstes Theaterstück zu genießen. Lassen Sie

sich doch vom amerikanischen Theater erzählen. Die da drüben sind uns ja in Allem voraus, was das materielle Dasein angeht; sie sind's auch darin. Prunkhafte Schaukellungen, Alles was blendet, reizt, prickelt, gruseln macht, ohne Ansprüche an die Denkfähigkeit zu stellen, das ist's, was dort die Leute nach Schluß der Geschäfte ins Theater zieht. Ohne Zweifel treiben wir ähnlichen Zuständen entgegen. Nicht allein „das Ueberhandnehmen von Varietetheatern und Singspielhallen“, das den Herren Minister recht schmerzhaft zu sein scheint, schon das Ueberwiegen der Oper über das Schauspiel ist ein beachtliches Zeichen dafür. Je höher das Kunstwerk steht, um so ausgeräutert muß der Geist sein, der es genießen soll. Wer aber hat heutzutage Zeit, seinen Geist auszuruhen, außer im Schlaf? Bitte zählen Sie einmal in Ihrem Bekanntheitskreis die Glücklichen. Halten Sie doch auch gleich eine Umfrage, wer nicht zu Zeiten von seinen Geschäften sogar in den Schlaf versetzt wird. Haben Sie etwa nie im Traume Leitartikel geschrieben? — Na, also!

Wußte das so sein? Rüssen wir uns den zerstreuten Wirkung, die das moderne Leben auf unsere Geistesbildung ausübt, widerstandslos überlassen? Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß wir künstlich dazu erzogen werden. Oder finden Sie, unsere Jugendzucht sei besonders dazu angehan, eine klare Weltanschauung, ein höheres Urtheil, einen gesunden Geschmack heranzubilden? Der moderne Unterricht, auf den höheren und den Hochschulen wenigstens, behandelt den menschlichen Verstand wie einen Sarrant mit vielen Schabfüßern. In das eine Fach wird Griechisch gethan, ins zweite Latein, in ein drittes Geschichte, in ein viertes Mathematik. So, nun geh hinaus ins Leben, und wenn Du einmal ein Bröcklein Griechisch oder Geschichte nötig hast, dann zieh Dein Schabfuß auf und sieh zu, was noch darinnen ist. Wo ist in unserem Unterricht der Mittelpunkt, an dem sich all die Kollisionskräfte antistatistischer Kräfte

Grundstück, auf welchem das Zelt aufgeschlagen war, begeben würde, er sich niederzulegen werde, wie einen Hund." An demselben Tage kam General White ins Zelt, der General klagte über die schlechte Behandlung und bat, in die holländische Strage, wo eine holländische Ambulanz eingerichtet war, gebracht zu werden. White gab die Erlaubnis, aber erst nach zwei Tagen fand die Wiederbelebung statt. Hätte ihm nicht eine holländische Frau einige kräftige Nahrung verabreicht, so wäre er buchstäblich vor Hunger umgekommen. Den Gefangenen und Verwundeten warf man einfach ein Stück rohes Fleisch vor, Oberst Hobbes, derselbe, der als Mittelschlichter Jamesons eine Zeit lang in Pretoria gefangen war, suchte auf die Klagen darüber die Schultern. Als ich am 27. Oktober den General White an sein Versprechen, meinen Oheim nach Pretoria gehen zu lassen, erinnerte, erhielt ich eine abschlägige Antwort. Am 30. Oktober errang das transvaalische und freistaatliche Heer den bekannten Sieg, der General hörte noch unsere große Kanone über uns donnern, er fragte mich, ob dies unser Geschütz sei, und als ich dies bejahte, rief er aus: „Gottsch!" Dies war sein letztes Wort, am 31. Oktober in der Frühe verschied er. Bei besserer Behandlung wäre er, da seine Wunde nicht gefährlich war, sicher am Leben geblieben. Mein Vater, mein Bruder und ich durften die Leiche nach Pretoria bringen." Ferner sagte derselbe Adjutant noch aus: „Auf dem Schlachtfeld sah ich die Leiche des Landdrosts von Krügersdorp, Bodenstein, Fernrohr, Ring, Uhr und Geld war gestohlen; der Leiche von Piet Blignaut hatte man Schuhe, und Kleider abgezogen, Uhr, Geld und Tabakdose waren verschwunden, ebenso bei Willy Pretorius; dem verwundeten Sertwaas de Wet wurde in der rohesten Weise sein Geld abgenommen. Ein durch einen Lancier verwundeter Holländer, Kieft, der sich ergeben hatte, sollte mit den englischen Lanciers weiter marschieren, da er aber nicht rasch genug vorwärts kam, schoss ihn ein englischer Offizier mit dem Revolver nieder." Und englische Blätter hatten die eberne Sitze, die Buren ein haltbarbarisches Volk zu nennen!

Ueber die englische Relegführung

entnehmen wir dem Briefe eines Deutschen in Johannesburg folgende Stelle: England soll wirklich nichts von der neueren Taktik der Relegführung gelernt haben. Auch hier ist ihnen nach allen Berichten von Augenzeugen eine Schachmatlinie ein ganz unbekanntes Ding. Sie greifen noch immer in geschlossener Kolonne an. Die beiden ersten Glieder gehen Salven ab, darauf werden sie durch die vortretenden folgenden Glieder abgelöst und so fort. Dieser Umstand allein erklärt die verhältnismäßig sehr hohen Verluste. Vor Dundee, wo sie mit einer Kolonne der Buren handgemein geworden sind, wird ihr Verlust an Todten und Verwundeten auf etwa 15 v. H. angegeben. Die Gefangenen ergötzen alle ohne Ausnahme, man hätte ihnen nur von einer Art Spargiergang nach Pretoria gesprochen und das Verbandsheim eines kriegerischen und tüchtigen Regiments einfach abgeleitet. Western hörte ich aus guter Quelle, der Kaiser habe England und Transvaal je eine vollkommene Sanitätskolonne angeboten, England habe abgelehnt und das Telegramm nach Transvaal in Kapstadt geschnitten. Erst auf eine zweite Anfrage aus Berlin sei es dem Generalkonsul in Kapstadt gelungen, das Telegramm an Transvaal durchzubekommen. Transvaal hat natürlich das Anerbieten mit Dank angenommen.

Obm Pauls Abstammung

Obm Krüger, der Präsident von Transvaal, ist, wie J. J. van Dorp in seinem Werk „Paul Krüger und die Entstehung der Südafrikanischen Republik" mittelst der Sprößlinge eines Geschlechts, das seinen Ursprung aus Berlin herleitet. Sein Stammvater ist ein Jakob Krüger, der 1698 in Berlin als Sohn von Franz Krüger und Elisabeth Krüger, geb. Hartwig, geboren wurde. Dieser Jakob Krüger trat in die Dienste der ostindischen Compagnie, kam 1713 nach Capland und ließ sich später in Stellenbosch nieder. Seiner Ehe mit Johanna Kemp entsprossen acht Kinder, von denen Hendrik Krüger als schätzbares am 8. April 1728 geboren wurde. Dieser Hendrik hatte einen am 21. Mai 1750 getauften Sohn Gerit Krüger, der sich am 12. November 1798 mit Susanna Cecilia Bunt verheiratete und bereits in Graaff-Reinet (im Osten des Caplandes) wohnte. Dort wurde ihnen ein Sohn Stephanus Johannes Krüger geboren, der am 16. März 1778 getauft wurde. Dieser war der Großvater des jetzigen Präsidenten Krüger. Stephanus Johannes heirathete Sophia Margaretha Stertamp am 28. Januar 1798; unter seinen sechs Kindern war Caspar Jan Hendrik Krüger 1804 geboren. Dieser verheiratete sich mit Elfr. Francina Stern aus Bulhoek bei Cotesberg (südlich vom Orangefluß) und nahm seinen Wohnsitz in Bulhoek. Hier wurde ihm am 10. Oktober 1826

ein Sohn geboren, der in der Laube die Namen Stephanus Johannes Paulus erhielt. Dieser ist der jetzige Präsident „Obm Paul". Wenig über 10 Jahre alt, machte der junge Krüger mit seiner Familie den Zug von Bojzette über den Orangefluß mit und verbrachte dann die Zeit von 1836 bis 1838 in den Wäldern der Wildnis, die ihn hielten für sein künftiges Leben. Darnach scheint die Darstellung der „Allg. Ztg." in einem Bericht aus Halle, ungenau zu sein.

Wo ist der Punkt, von wo sich eine Aussicht eröffnet auf lebendige Leben? An todtten Sprachen wölft die Einen, an naturwissenschaftlichen Theorien die Andern die jarten Geistespflanzen emporranken lassen, und wundern sich dann, wenn das Gedächtnis nur dürftig gedeiht. Wir haben uns gewöhnt, darüber zu spotten, wenn auch gebildete Franzosen in ausländischen Dingen oft nur mangelhaft Bescheid wissen. Wir können aber nicht wohl leugnen, daß die Franzosen uns an Geschmack, an künstlerischem Formensinn, an Helmsgefühl für die Schönheit der Sprache noch heute überlegen sind. Sollte das ein Zufall sein? Sollte das nicht damit zusammenhängen, daß die eigene Entwicklung dieses Volkes jahrhundertlang im Mittelpunkt seiner Bildung gestanden hat?

Da wären wir denn auf unserem Streifzuge glücklich bis in die Schulreform gekommen! Aber mir scheint, der Zusammenhang ist doch da. Wer den künstlerischen Geschmack eines Volkes reformiren will, der soll bei der Jugend anfangen. Wer die Jugend hat, dem gehört die Zukunft. Hier also wäre ein Feld für ministeriellen Händel. Das erwachsene Geschlecht aber möge der Minister frei mit dem Theater abfinden lassen wie es ist. Je weniger die Polizei dreinredet, um so ausgeprägter wird das Gebilde. Das Theater von heute ist ein Geschäft wie andere Geschäfte auch. Ein bißchen viel leichte Unterhaltung, theils vor, theils hinter den Kulissen, theils im, theils nach dem Theater, ein bißchen ernste Kunst dann und wann; wer die Mischung richtig trifft, macht das Geschäft. Auch Schiller und Goethe waren bei Lebzeiten nicht populär; populär war Koberue. Freilich, damals lagen die staatlichen Verhältnisse nicht günstig für eine deutsche Kunst. Das Volk war in drei Dutzend Vaterländer zerfallen. Jetzt sind wir nach außen hin geeint, aber im Innern haben wir uns noch nicht recht zu einander gefunden. Seien wir zufrieden, daß wir den eisernen Ring der Reichseinheit geschmiedet haben. Lassen wir denen, die nach uns kommen, auch etwas zu thun. Die neue deutsche Kunst, die schaffen keine Minister und keine auf Befehl dichtende, weihelnde und malende Hofkünstler. Die schafft entweder das junge Deutschland, das neue Geschlecht, das im Reiche geboren worden und von den Vätern, die vorhergingen, und ihren Nachwirkungen in seinem Schaffen und Streben nicht beengt wird; oder es schafft sie — Niemand

ein Sohn geboren, der in der Laube die Namen Stephanus Johannes Paulus erhielt. Dieser ist der jetzige Präsident „Obm Paul". Wenig über 10 Jahre alt, machte der junge Krüger mit seiner Familie den Zug von Bojzette über den Orangefluß mit und verbrachte dann die Zeit von 1836 bis 1838 in den Wäldern der Wildnis, die ihn hielten für sein künftiges Leben. Darnach scheint die Darstellung der „Allg. Ztg." in einem Bericht aus Halle, ungenau zu sein.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 20. Dezember 1898

Ein interessanter Prozeß vor der Karlsruher Strafkammer.

Karlsruhe, 19. Dezember.

Es ist eine abenteuerliche Geschichte, welche die Strafkammer des hiesigen Landgerichtes beschäftigt. Reichsrath Arthur v. Stubenrauch, der „Erfinder" des Sprengstoffes „Kastallit" und Generalbevollmächtigter a. D. des Bey von Tunis — unter welchem Titel er sich bei seinem früheren Geschäftsfreund, Justizrath Reuling von Adernach, liefliegenden Augen und hart hervortretenden Stirnknoben. Er sieht meistens hoch aufgerichtet, die Arme aus der Barre gestützt, vor der Anklagebank. Der mitangeschuldigte Ingenieur Hübner hat dagegen nichts von der Sicherheit seines früheren Charakters. Klein und ansehnend stark kurzschichtig, ist sein Benehmen nach Krüger hin etwas unsicher und ängstlich. Wenn die Geschichte der „Erfindung" des Herrn von Stubenrauch nicht schon an und für sich interessant genug wäre, um sie einer eingehenden Würdigung zu unterziehen, so würde sie es durch die in der Verhandlung zu Tage tretende Thatsache, daß das Geld immer noch an der Straß liegt, wenn man es nur zu finden weiß. Und das verstand Herr von Stubenrauch. Im Süden und Norden des deutschen Reiches und auch außerhalb der Grenzen desselben mußte er immer wieder Mittel aufzutreiben, um seine in allen europäischen Ländern patentirte Erfindung geschäftlich auszunutzen. Diese Unternehmungen ging durch Vermittelung des Justizraths Reuling-Berlin von der Société de chimique in Lyon aus. Die vorbereitende Generalversammlung war bereits nach Bojzette einberufen und die hochschichtige Gründung wäre auch wohl zu Stande gekommen, wenn von Stubenrauch nicht 3 Tage vor der Generalversammlung die Bedingung aufgestellt hätte, daß er Director der Aktiengesellschaft werden solle. Da die Société de chimique auf diese Bedingung nicht einging, zerlegten sich die Verhandlungen. Von Stubenrauch arbeitete aber unermüdet weiter, um sich Mittel zum Betrieb seiner lauzischen Erfindungen in Kasstallit zu verschaffen. Gegen Verpändung der erhaltenen Patente erhielt er von Kapitalisten und Bankhäusern Geld zur Ausübung seiner Patente. Ob Herr von Stubenrauch selbst von der Güte seines Sprengstoffes „Kastallit" überzeugt ist, läßt sich natürlich nicht so leicht feststellen. Sicher ist, daß er einem Theil seiner Gläubiger den selben Schrauben an seine „Erfindung" drückte. Auch in der Verhandlung kam diese Lieberzeugung noch zum Durchbruch und der Angeklagte von Stubenrauch versicherte, in wenig Wochen seinen Verpflichtungen nachkommen zu können, da sein Sprengstoff, wie er nachweisen könne, bei den Sprengungen am Simplotunnel zur Verwendung kommen würde, sobald er ihn in größeren Mengen herstellen könne.

Als erster Zeuge wurde Kommerzienrath Hoffmann aus Ludwigsburg bei Stuttgart vernommen, der auf eine Annonce im „Schwäbischen Merkur" hin mit v. Stubenrauch in Geschäftsverbindung trat und ihm zur Erwerbung von Auslandspatenten 11,000 M gegen 6 Prozent Zins vorschob. Als Sicherheit verpfändete Stubenrauch Herrn Hoffmann die schwedische Patenturkunde und einen Gesellschaftsvertrag mit einem Straßburger Kaufmann, der sich als stiller Theilhaber mit einem Kapital von 30,000 M an der Gründung der Fabrik in Kasstallit beteiligte hatte. Einen Theil des Geldes hat Hoffmann selbst zum Ankauf von Maschinen an die Pulverfabriken in Spandau und Hanau geschickt.

Zeuge gab an, er habe immer noch die Hoffnung, daß bei dem Stubenrauch'schen Sprengstoff noch etwas herauskommen könne. Ein Altonaer Geschäftsmann, der Sachkenntnis besitze und den er persönlich kenne, habe ihm erklärt, daß der Sprengstoff „Kastallit" besser als Dynamit sei. Daß v. Stubenrauch auch von anderer Seite schon Darlehen erhalten habe, wußte Hoffmann nicht.

Auf den Einwurf des Präsidenten, daß das Sprengmittel „Kastallit" unter Verwendung von chlorsaurem Kali hergestellt und daß Spreng-Präparat, die chlorsaurem Kali enthielten, von der Beförderung auf Eisenbahnen ausgeschlossen seien und auch auf Landstraßen nur in kleineren Quantitäten zu Versuchszwecken transportirt werden dürfen, erklärte der Angeklagte, daß die Transporterlaubnis in Deutschland bereits für 2 Kasstallitproben erteilt worden sei und daß im Auslande keine Transporterhalte beständen. Es wolle sich also um seinen Betrag handeln, da er ja ausländische Patenturkunden verpfändet habe.

Als weiterer Zeuge erklärte der auch noch als Sachverständiger vorgelegene Herr Ziegler-Kastallit, daß der Angeklagte für den Umbau des Forst 42 in Kasstallit zum Zweck der Sprengstofffabrikation etwa 38,800 M aufgewendet habe.

Als v. Stubenrauch wurde schließlich von der Anklage des Betrugs freigesprochen und sofort nach einer Untersuchungsfrist von 7 Monaten auf freien Fuß gesetzt.

Die Postkarte für 1900, wie sie amtlich genannt wird, ist nunmehr fertiggestellt. Sie unterscheidet sich sehr wesentlich von den gewöhnlichen Karten. Die beiden oberen und drei Drittel der Vorderseite werden von der Umschreibung fast ganz in Anspruch genommen. Der Vorderstrang, der um die Germaniamarkte anzuweisen ist, besteht aus zwei Zweigen, einem größeren und einem kleineren, die durch ein Band mit zwei langen Enden zusammengehalten werden. Links geht hinter umfangreichen Wäldern die krochende Sonne auf. Auf der Innenseite steht groß die Zahl 1900. Der übrige Verdrud der Karte entspricht genau der bisherigen Emission. Er fällt zum Theil auf die Zeichnung. Von der neuen Karte sind zunächst fünf Millionen Stück hergestellt. Da mit dem Druck fortgeschritten wird, so dürfte zu Neujahr allen Ansprüchen genügt werden können. Auch im Verlaufe des nächsten Jahres soll mit der Ausgabe der Karte fortgeschritten werden, um jeder Kreisreisende vorzuliegen. Die Herstellung an die Obergerichtsdruckerei hat bereits begonnen. Die Poststellen werden jedoch erst vom 28. Dezember an ermächtigt, die Karte auszugeben. Ihre Gültigkeit erlangt die Karte, wie alle neuen Wertgegenstände, erst von Neujahr an. Doch soll bei Kullieferung einzelner Karten vor Neujahr von einer Nachlieferung abgesehen werden.

Erdbeben in Wannheim. Ueber die Wahrnehmung des getriggen Erdbebens in Wannheim theilt uns noch ein Leser mit, daß man in Hause L. 14, 14 den Stoß sehr heftig verspürt habe. Er habe mit einem Herrn und einer Dame im Zimmer gefessen, als plötzlich eine derartige Erschütterung eingetreten sei, daß man geglaubt habe, das Haus solle ein. Die auf dem Tische stehende Lampe habe heftig gewackelt. Auch der Nächtlich habe geschwankt. Der Stoß ging von Westen nach Osten.

Große Unterzahlungen im Bankhaus Wils Gung u. Co. in Heidelberg. Aus Heidelberg wird uns in Bezug auf die Unterzahlungen unserer in der letzten Nummer enthaltenen Notiz 17, graphirt: Das hiesige Bankhaus Wilhelm Gung und Compagnie hat seine Zahlungen eingestellt. Der Inhaber, Wils Gung, wurde wegen Unterzahlung von Depositen von ungefähr 400,000 Mark verhaftet. Es soll eine starke Ueberladung vorhanden sein.

Verkauf von Eisen. Die Eisenwerke Egen kauften von Frau Kaufmann Ernst Danguana Wwe. das Haus N 2, Nr. 12 um 120,000 Mark.

Wannheim, 20. Dezember. Eine rohe That führte der Maurer Joh. Kubo, K r a m p f aus Heidelberg am 1. November aus, indem er die des Wegs dabei kommende, in anderen Händen sich befindliche Fabrikarbeiterin Anna Korpelmer nach einem kurzen Wortwechsel auf den Boden schleuderte, daß sie den Kopf vom Platze getragen werden mußte. Mit Rücksicht auf die Roheit und die brutale Handlungsweise erkannte gestern das Schöffengericht gegen den rohen Burschen auf eine Gefängnisstrafe von 7 Wochen.

Sammlung für die Buren.

Es gingen bei uns ein: Transport M. 2144.07. Buren-Freunde in Heidelberg. Motto: „Für müthigen Streiter — Komplet nur so weiter!" Bankhaus „Gisch" M. 37.—, Restauration Schäfer M. 22.— = M. 69.—. K. B. Gadenburg für die schmiedigen Buren-Krieger, senden einige Bändler-Krieger M. 2.—, Zusammen M. 2805.67.

Zur Entgegennahme von Gaben ist stets gerne bereit Die Exped. des „General-Anzeiger" (Wannh. Journal.)

Aus dem Großherzogthum.

Padenburg, 19. Dez. Das hiesige freiwillige Feuerwehrcorps veranstaltete bei sehr zahlreicher Theilnahme der Mitglieder, 30 Ehren seines neuen Kommandanten, Herrn Friedrich Kyr-cola, einen Simphoniezug. An diesen Simphoniezug schloß sich ein Banquet, welches durch Reden, Musikvortrüge und Lieder reichhaltig wurde. Als Ehren-gäste waren anwesend Bürgermeister Petermann und einige Gemeinderäte.

Heidelberg, 19. Dez. Die Strafkammer verurtheilte den stud. eam. Arthur von Schenk von Heidelberg wegen Zweikampfes zu 6 Monaten und den stud. iur. Marinus von Bremen aus Hannover zu 3 Monaten Gefängnisstrafe. Die Veranlassung des Duells war eines Anrenkels auf der Straße, die sich von Schenk dem von Bremen gegenüber zu schänden kommen ließ. Das Duell wurde auf Säbel in der Bandolenweise dahier ausgefochten, wobei von Bremen ein ziemlich schwere Verwundung im Gesicht erhielt.

Pforzheim, 19. Dez. Der Bürgerausschuß genehmigte den Antrag des Stadtraths, den Zinsfuß für Sparcasseneinlagen bis zu 1000 M von 3 auf 3 1/2 % zu erhöhen, welche mehreren Nebnern nicht wenig genügt, während Stadtrath und Stadtdirektorienvorstand die Vorlage ablehnten. Auf Änderungen wurde vom Stadtrath zugestimmt, daß, sobald der 1899er Abschluß der Sparkasse vorliegt, beim Anhalten eines hohen Zinsfußes eine allgemeine Erhöhung auf 3 1/2 Prozent bezw. eine solche für die kleineren Einlagen auf 3 Prozent in's Auge gefaßt werde.

B.N. Pforzheim, 19. Dez. Wie noch weiter über das Unglück in der Galtner Straße gemeldet wird, soll sich die Frau in Lebensgefahr befinden, während es gelungen ist, den Dabrot jun. und das Kind in's Bewußtsein zurückzuführen.

B.N. Von der Schlucht, 19. Dez. Die romantisch im Hofels nachtheils gelagerte Haiselbühnenmühle des Herrn Veipert brannte gestern Nachmittag bis auf den Grund nieder.

B.N. Furthwangen, 19. Dez. Nach einer solchen ringsumgehenden Nachricht kauft die Jahresfahrkarte in Trieburg von Herrn Georg Krummholzer dessen Areal nebst Garten gegenüber den städtischen Anlagen um 54,000 Mt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Neustadt, 19. Dez. Das Adressbüchse Haus in der Maximiliansstraße ging um den Kaufpreis von 108,000 M in den Besitz von Eugen Wolf in Muthach über. Letzterer verkaufte sein ganzes ausgebautes Gut in Muthach, bestehend aus Weinbergen, Wiesen und Kesseln, an den hiesigen Bürgermeister Adam Wolf. Kaufpreis unbekannt.

Birmenseld, 19. Dez. Ueber das Vermögen des Schulfabrikanten J. H. Schwebel hier wurde das Konkursverfahren eröffnet. Termin zur Abmahlung der Forderungen ist 1. Febr. 1900. Konkursverwalter Rechtsanwalt Blum. Wie man hört, sollen kaum 6 Prozent in der Masse liegen.

Kranfurt, 19. Dez. Rechtskonsult Ernst Lautenslager in Stuttgart wurde mit 29 gegen 16 Stimmen, die auf Altm. Löwenstein fielen, zum befristeten Stadtrath auf zwölf Jahre gewählt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".) Darmstadt, 20. Dez. Die Zweite Kammer hielt nach vor der heute Nachmittag erfolgten feierlichen Eröffnung des Landtags eine Sitzung ab, in welcher der Reichsrath Haas zum ersten Präsidenten gewählt wurde, der Abgeordnete Schmitt (Betz.) zum zweiten. Die Erste Kammer wählte den Fürsten zu Homburg-Badungen zum ersten Präsidenten.

Darmstadt, 20. Dez. Die Thronrede zur Eröffnung des 31. Landtages kündigt eine ganze Reihe von Vorlagen an, unter Anderem über Einführung der einjährigen Budget-Periode, über die Reform des gesammten Rassenwesens, des landständlichen Wählerverfahrens u. s. w.

Berlin, 20. Dez. In den geschäftsführenden Ausschuss des Deutschen Flottenvereins trat der Landesprofessor der landwirtschaftlichen Hochschule Dr. Sering ein. Die nächste Vorstandssitzung und Generalversammlung findet am 11. Januar 1900 statt. Freiherr von Zedlitz-Neulitz legte das Amt eines Mitglieds im geschäftsführenden Ausschuss des Flottenvereins nieder.

Berlin, 20. Dez. Admiral Rößler Generalinspekteur der Marine und Marine-Stationsoberbefehlshaber der Ostsee, ist zum Flottenchef für die Herbstübungen der Flotte ernannt worden.

Berlin, 20. Dez. Der „Nordd. Allg. Ztg." zu Folge richteten die Deutschen in Hongkong nachstehendes Telegramm an den Reichskanzler: „Wir sind durchdrungen von der aufrichtigsten Dankbarkeit für die Unterstützung, welche den überseeischen Handelsinteressen Deutschlands durch die Regierung zu Theil wird und erblicken in der mächtvollen maritimen Vertretung des deutschen Reiches das Mittel und die Nothwendigkeit zur Erhaltung und zur Förderung des deutschen Handels in fremden Ländern. Unsere eigene Opferwilligkeit betonend, hoffen wir, daß die auf die Stärkung der Wehrkraft gerichteten Bestrebungen der Regierung Unterstützung in den parlamentarischen Körperschaften finden mögen."

Berlin, 20. Dez. Der Schauspieler Karl Heimerding ist heute früh hier gestorben. (Heimerding, der 77 Jahre alt geworden ist, war der glänzendste Vertreter der Berliner Volksschauspiel und Jahrzehnte hindurch der Direktor der Berliner. D. Ab.)

Potsdam, 20. Dez. Der Kaiser hörte heute Vormittag im Neuen Palais die Vorträge von Lukanus, des Ministers des Innern und des Polizeipräsidenten von Berlin.

Tübingen, 20. Dez. Zum Rector der Universität wurde Professor von Schmiedburg, ein hervorragender Nationalökonom, ernannt.

Hamburg, 20. Dez. In einem Hause in der Peterstraße brach heute früh in einem Boden mit künstlichen Klammern Feuer aus, das sich schnell ausbreitete und das ganze Haus ergriff. Die Feuerwehre fand bei dem Vordringen in das Dachdach in der

Wohnung eines Schneiders dessen Ehefrau, deren Mutter, kleine Tochter als Leichen vor. Sie sind wahrscheinlich erstickt. Die anderen Bewohner des Hauses, welche ebenfalls in großer Lebensgefahr schwebten, wurden durch die Feuerwehr gerettet, das Feuer bald gelöscht.

* Bern, 20. Dez. Der Ständerath genehmigte einstimmig den Vertrag der Schweiz mit Italien, über den Anschluß der beiderseitigen Eisenbahnen am Simplon.

* Wien, 20. Dez. Das „Fremdenblatt“ hebt, anknüpfend an einen Artikel des St. Petersburger Herald über die Politik Gutschowskiz und Murawiewa, den weiten Blick, und die Friedensliebe Murawiewas hervor, welcher das volle Vertrauen seines Herrschers genießt, das Ansehen Russlands erhöhet und das freundschaftliche Verhältnis zu Deutschland und Oesterreich zu pflegen versteht, was sowohl Bismarck wie Goltzow erst kürzlich feststellten. Murawiewo machte sich auf dem Balkan verdient und erwies sich als treuer Vollführer der friedlichen Absichten seines hochgeachteten Kaisers, was die Haager Konferenz zeigte. Wenn sich die russische Politik den Ruf der Friedensliebe, der Loyalität und Ehrlichkeit erworben habe, so sei Rußland hierfür zunächst dem Jaren, aber auch dem Grafen Murawiewo zu Dank verpflichtet. Rußland und jeder Friedensfreund könne mit Vergnügen auf seine Thätigkeit zurückblicken.

* Alicante, 19. Dez. Bei dem Zusammenstoß des italienischen Dampfers „Perseo“ mit dem französischen Dampfer „Reuse“ ertranken, wie es heißt, mehrere Passagiere und Mannschaften. Sämtliche erkrankten Passagiere sollen Italiener sein.

* London, 20. Dez. Dem Reuterschen Bureau wird aus Apia vom 13. L. gemeldet: Der deutsche Konsul hat an Bord des „Cormoran“ die bevorstehende Einverleibung durch Deutschland in aller Form verkündet. Auf die Bemerkungen einiger Hauptlinge der Matafao-Partei erklärte der Konsul, die Samoaner hätten ihren König haben, worauf sie mittheilten, Matafao würde getödtet werden. Am demselben Tage wurde die deutsche Flagge auf dem Gerichtsgebäude gehißt und hierdurch die Einverleibung offiziell angezeigt. Die Matafao-Anhänger haben erklärt, ihre Regierung sei eingeeicht und sie vertrieben die Matafao-Länder aus den Dörfern. Anrufen schienen bevorzuzusetzen. Das Wolffsche Bureau bemerkt hierzu: Da die Ratifizierung des Samoa-Abkommens durch den amerikanischen Senat noch nicht erfolgt ist, erscheint diese Neuerung, die mit allen bisherigen amtlichen Meldungen von Apia in Widerspruch steht, unglauwürdig.

* Madrid, 20. Dez. Die Unterhandlungen der Regierung mit der Kammeropposition, welche bezwecken, die Annahme des Budgets vor dem 31. Dezember zu ermöglichen, sind gescheitert.

* New-York, 20. Dez. Der Senat von Michigan lehnt den Beschlusstrat ab, wodurch die Sympathie mit den Buren ausgesprochen und die Vermittlung Mac Kinley's nachgesucht werden sollte.

* London, 20. Dez. Auf dem Kriegssamt ist von General Gatacre keine neue Nachricht eingelaufen. General French

beschoß am 18. d. M. Jodfontainfarm, 3 Meilen östlich von der Stellung des Heeres. Das Kontingent von Rußland besetzte die Farm und benachbarten Hügel, ohne Widerstand zu finden. Die Buren eröffneten das Feuer auf eine Entfernung von 6000 Yards und rühten zum Angriff vor. General French befahl den Rückzug nachdem die Retrospektivierung ausgeführt war.

* London, 20. Dez. Aus Lourenco Marques vom 16. d. wird gemeldet: Es verkauft hier, die Buren hätten bei Colenso 18 Wagen mit Munition erobert.

Mannheimer Handelsblatt.

Bräuereigesellschaft zum Storch vormalig Chr. Sid in Speyer. Die geistige Generalversammlung genehmigte die vorgeschlagene Dividende von 6 pSt. (im Vorjahr 3 pSt.), überhaupte sämtliche Anträge der Verwaltung. Der seitherige Aufsichtsrath wurde wieder gewählt.

B.N. Wilschütz (Amt Rehl), 19. Dez. Die längst schon erwählte Gründung der Aktien-Gesellschaft „Wilschütz Röhlenwert“ fand gestern in Rehl vor dem Sr. Rotor G. Leichten statt. Das Aktienkapital besteht aus 520 000.—, eingeteilt in 520 Aktien zu je 1000.—. Die Gesellschaft übernimmt am 1. Januar 1900 das Röhlenwert der seitherigen Firma W. Litterst in Wilschütz mit allen an diesem Tage vorhandenen Aktiven sowie die Hypothekenschuld von 169 000.—; die Firma Litterst tritt in Liquidation. In die Vorstand wurden gewählt, die Herren Wilschütz, Litterst und Ludwig Fiebler (Rehl); in den Aufsichtsrath, die Herren Bankiers J. Costel (Offenburg) und W. Wittmer (Lahr), ferner die Herren Direktor Doerflinger, F. G. Luther (Darmstadt), Ferd. Ledermann i. F. Gebr. Ledermann (Straßburg) und Josef Kaufmann i. F. Gebr. Kaufmann Söhne (Rehl). Sämtliche Aktien sind für Forderungen der seitherigen Gläubiger übernommen worden.

Frankfurt a. M., 20. Dezbr. (Effektenbörse). Anfangscurse. Kreditaktien 230.90, Staatsbahn 136.70, Lombarden 30.—, Ägypter —.—, 4% ungar. Goldrente 96.90, Gotthardbahn 141.80, Disconto-Commandit 190.—, Banca 250.50, Selskischen 195.—, Darmstädter 143.80, Handels-Gesellschaft 168.10, Tendenz: befristet.

W. Berlin, 20. Dezbr. (Telegr.). Effektenbörse. Preis New-Yorker Kurse, sowie erhaltene Londoner Minuswerte führten bei Eröffnung der Börse eine Besserung herbei, die hauptsächlich am Wollmarkt zum Ausdruck kam. Renten preishaltend. Deutsche Bank höher. Fonds still. Canada und Pacific Northern belebt und steigend. Aktienmarkt 9 pSt. Privatdiskont 6 1/2 pSt.

Berlin, 20. Dezbr. (Effektenbörse). Anfangscurse. Kreditaktien 231.20, Staatsbahn 136.30, Lombarden 30.80, Disconto-Commandit 190.—, Lombardische 250.50, Harpener 200.25, Russische Noten —.—, Tendenz: zuversichtlich.

Reichsbank-Diskont 7 1/2%. Lombard-Zinsfuß 8 1/2%. Schlusscurse. Russen-Noten opt. 218.05, 3 1/2% Reichsanleihe 96.90, 3% Reichsanleihe 87.80, 4% Hefsen 104.20, 3% Hefsen 85.70, Italiener 92.40, 1860er Loose 139.90, Silber-Röhlenwert 158.70, Marienburger 82.80, Orléans, Südbahn 88.90, Staatsbahn 138.20, Lombarden 29.90, Canada Pacific-Bahn 66.75, Heidelberger Strohen- und Veredlung-Aktien 153.50, Kreditaktien 231.10, Berliner Handelsgesellschaft 168.10, Darmstädter Bank 143.20, Deutsche Bankaktien 205.—, Disconto-Commandit 190.—, Dresdener Bank 160.00, Leipziger Bank 174.80, Berg.-Märk. Bank 154.80, Dynamit Trakt 157.—, Bochumer 257.80, Consolidation 88.00, Dortmunder 129.40, Selskischen 195.—, Harpener 199.60, Siberia 215.00, Laurahütte 249.90, Licht- und Kraft-Anlage 117.50, Westereger Aktien 220.60, Wschereleber Aktien-Werte 154.20, Deutsche Eisengewerke 314.70, Hansa Dampf-Schiff 175.20, Wollkämmerei-Aktien 204.60, 4% Pf.-St. der Rheinl.-Westf. Bank von 1908 100.90, Privatdiskont 6 1/2%.

* New-York, 20. Dez. Die Erhöhung der Bankrate in Berlin verursachte an der hiesigen Börse Verwirrung, da sie eine Erhöhung der Rate der Bank von England in Folge Geldknappheit voraussetzen läßt. Der Markt eröffnete sehr unregelmäßig mit starkem Kauf- und Verkaufsbeweg. Später ließ die Geldspannung nach und die Bankiers nahmen milde Deckungen vor. Fast alle Course stiegen. Der Markt schloß lebhaft und fest.

Frankfurter Börse. Schluss-Course. Wechsel. Amsterdam kurz 169.55, 169.42, Belgien kurz 80.85, 80.88, Italien kurz 75.75, 75.70, London lang 206.15, 205.92, 204.00, 204.67. Paris kurz 80.95, 80.92, Schweiz, Plätze kurz 80.82, 80.85, Wien 168.93, 169.—, Napoleon's d'or 16.18, 16.18.

Staatspapiere. A. Deutsche. 3 1/2% Reichsbankl. 97.—, 96.70, 4 Oesterr. Goldr. 97.80, 97.80, 3% Pr. Staats-Anl. 87.75, 87.25, 4 1/2% Oest. Silber. 97.70, 97.70, 3% Pr. Staats-Anl. 96.90, 96.80, 4 1/2% Oest. Papier. 98.—, —, 3% Pr. Staats-Anl. 97.—, 96.80, 4 1/2% Oest. St.-Ant. 98.—, 98.40, 3% Pr. Staats-Anl. 87.95, 87.20, 4 1/2% Oest. St.-Ant. 98.50, 98.50, 3% Pr. Staats-Anl. 96.30, 96.30, 4 span. auß. Rente 64.60, 64.40, 3% Pr. Staats-Anl. 96.10, 95.90, 1 Türkei St. D. —, —, 3% Pr. Staats-Anl. 87.60, 87.35, 4 Ungar. Goldrente 97.15, 97.75, 4 Hefsen 104.10, 104.85, 5 Arg. innere Gold- Anleihe 1887 83.40, 83.40, 3% Pr. Staats-Anl. von 1896 85.60, 85.60, 4 Oesterr. unseicrte 104.—, 102.40, 4 Wb. St.-A. 1899 101.50, 101.40, 5 Oesterr. unseicrte 96.55, 96.—, 3 Sachsen 85.75, 85.80, 3 inn. 24.40, 24.80, 3 Ausländische. 5 Oest. Loose 189.70, 188.50, 5 Italien. Rente 92.40, —, 5 Türkische Loose 119.60, 119.90.

Aktien industrieller Unternehmungen. Bad. Anhalt. Wagb. 71.20, 70.—, Sebrun. St.-Jugbr. 117.—, 117.—, Heidelb. Cementf. 165.—, 165.—, Sebrun. Epichart 97.70, 97.70, Cementf. Rastatt 131.50, 132.—, Wagnmühle Ludw. 130.40, 130.40, Union-Aktien 406.—, 404.—, Haderbrun. Rleyer 188.20, 188.50, Ch. Fabr. Gröbheim 260.—, 258.—, Klein. Wsch. Krm. 149.—, 149.—, Köchler Fabrik 407.—, 404.—, Maschinen. Gröbheim 194.—, 192.70, Verein. Chem. Fabr. 190.—, 189.—, Maschinen. Gröbheim 190.50, 190.50, Chem. Werke Albert 167.30, 167.25, Schellert. Zellul. 167.50, 167.80, Accumul.-F. Hagen 142.50, 141.—, Zellul.-Aktien 108.—, 108.—, Wagnmühle Ludw. 120.—, 120.—, Spinn. Wsch. Hütten 98.—, 92.50, Schellert. Zellul. 255.—, 255.—, Wagnmühle Ludw. 255.—, 255.—.

Londoner Anfangskurse. Aktien —, Northern Pacific, pref. 7 1/2%, Erie —, Union Pacific 4 1/2%, Central Pacific 3 1/2%, Louisville & N. 7 1/2%, Chartered 2 1/2%, Nachbörse. Kreditaktien 231.20, Staatsbahn 136.40, Lombarden 30.80, Disconto-Commandit 189.90, Kaiser-Anfangskurse. 3% Rente 99.42, Italiener 93.15, Spanier 65.40, Türkei D. 22.80, Türk. Loose 133.50, Banque Ottoman 555.—, Rio Tinto 11.88.

Liebhaber von Preciosen lade ich höflich ein, mein mit mir neuesten Wahren ausgestattetes Juwelien-, Uhr- und Silberwarenlager zu besichtigen. Zur besseren Orientierung sind sämtliche Waaren mit sichtbaren Preisen versehen. Auch reizende Weihnachtsgeschenke im billigen Genre in größter Auswahl, Reparaturen, Restaurierungen billig. Slegfried Rosenhain, Juweller, C 1, 5, Breitestr., vis-à-vis dem Kaufhaus. Telefon 1827.

Amts- und Kreis-Berkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Den Vollzug der Straßenspolizeiordnung betreffend. (408). Nr. 1156112. Zudem wird nachstehend die Verpflichtung der Haus- und Grundstückeigentümer bei Eintritte des Schneefalles, während der Zeit der Eintritte des Schneefalles neuerdings zur öffentlichen Kenntnis bringen, indem wir dieselben zu deren pünktlicher Beachtung mit dem Bemerken auf, daß die bezüglichlichen Bestimmungen auch für solche Schwelge u. Geltung haben, welche sich vor an den öffentlichen Verkehrsraum anliegenden Gärten, Vorgärten, Höfen, Veredlungsplätzen u. dergleichen und bei Verfassung dieser Plätze neben der Verfügung von Polizeibehörden bei einem sich ereignenden Unglücksfälle zivilrechtliche Schadenanprüche erhoben werden können.

Bekanntmachung.

Bei jedem durch Frost oder Schnee herbeigeführten Stauung haben sämtliche Haus- und Grundstückeigentümer die Schwelge früh morgens bzw. unter Tags sofort nach eingetretener Stauung mit Röhre oder Sand zu befreien. Beschaffenheit an den Schwelgen sind von den Eigentümern der anliegenden Grundstücke abzuhalten zu entfernen.

Fahndung.

Am 12. d. Mts. wurde vor dem Hause G 2, 9/10, 1 Beckersheimer Vorstadt, Dörrweg von noch unbekanntem Täter einvernommen. Um nachträgliche Mittheilungen wird ersucht. Mannheim, 20. Dezember, 1899. Gerichts-Schreiber Groß-Schmidt, Amtsrichter Weber.

Bekanntmachung.

Bei Schneefall haben die Haus- und Grundstückeigentümer und die Stadtgemeinde die Schwelge bzw. Zufahrten, so oft es möglich ist, vom Schnee zu reinigen und für den Verkehr offen zu halten.

Zwangsvornehmung.

Am Donnerstag, 21. Sept. 1899, Nachmittags 2 Uhr werde ich im Wandelsaal hier Q 4, 8 gegen meine Klage im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern: 20 Wille Cigaretten. Die Versteigerung findet beim Gerichtssaal. Mannheim, 20. Dezbr. 1899. Schmidt, Gerichtsvollzieher, B 2, 16.

Bekanntmachung.

Bei Schneefall haben die Haus- und Grundstückeigentümer während der Frostzeit. Bei eingetretener Frost haben die Haus- und Grundstückeigentümer dafür zu sorgen, daß aus ihrem Anwesen keine Abflüsse auf die Schwelge führen. In den Straßen, in welchen die Kanalisation nicht durchgängig ist, darf das vom öffentlichen Hausgegend herabfließende Wasser, wenn kein Kriechloch mit einer Schelle ist, durch die ungetrübten Straßenrinne, nicht aber über die Straßen und Schwelge abgeführt werden.

Lieferung

Steinzeugröhren. Nr. 1249. Die Lieferung der für das Jahr 1900 erforderlichen Steinzeugröhren zur Anbahnung von Kanalisationen soll im Submissionsweg vergeben werden. Angebote sind postfrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens: Donnerstag, 11. Jan. 1900, Vormittags 11 Uhr bei unterzeichnetem Stelle einzubringen, wozu die Bedingungen und Anwesenheitsformulare gegen Erstattung des Sicherheitsbetrags von 100 Mark in Empfang genommen werden können. Den Bedingungen ist es frei, der Eröffnung der eingeleiteten Angebote an genanntem Termin beizuwohnen. Nach Eröffnung der Submission können Angebote nicht mehr angenommen werden. Mannheim, 14. Dezbr. 1899. Tiefbauamt: Abtheilung Eisen.

Bekanntmachung.

Bei Schneefall haben die Haus- und Grundstückeigentümer während der Frostzeit. Bei eingetretener Frost haben die Haus- und Grundstückeigentümer dafür zu sorgen, daß aus ihrem Anwesen keine Abflüsse auf die Schwelge führen. In den Straßen, in welchen die Kanalisation nicht durchgängig ist, darf das vom öffentlichen Hausgegend herabfließende Wasser, wenn kein Kriechloch mit einer Schelle ist, durch die ungetrübten Straßenrinne, nicht aber über die Straßen und Schwelge abgeführt werden.

Bekanntmachung.

Von heute ab beträgt bei der Reichsbank der Diskont 7 Prozent, der Lombardzinsfuß für Darlehne gegen Verpfändung von Effekten und Waaren 8 Prozent. Berlin, den 19. Dezember 1899. Reichsbank-Direktorium.

Enthebung von Neujahrsgratulationen.

Wie alljährlich, so werden auch für das Jahr 1900 wiederum Karten zur Enthebung von Neujahrsgratulationen gegen Entrichtung von wenigstens einer Mark ausgeben.

Die Namen der Personen, welche Karten gelöst haben, werden in den hiesigen Zeitungen, auch in den Zeitungen in Neudamm und Rastatt veröffentlicht und zwar werden in der am 30. Dezember erscheinenden Ausgabe alle Verzeihen bekannt gegeben, welche bis zum 25. Dezember Mittags Karten gelöst haben. In einer nach Neujahr erscheinenden Nachtragliste werden die Namen derjenigen veröffentlicht, welche nach dem 25. Dezember Mittags sich einlösen lassen.

Die Ausgabe der Karten wird am 15. Dezember begonnen.

Karten sind erhältlich: im Bureau der Armenkommission, R 1, 14, III., Zimmer No. 2 im Rathhaus hier, Zimmer No. 17/18 im Zeitungslokal in den Zeitungsdepotitionen in den Musikalienhandlungen R. Ferd. Hefel, O 8, 10 und Th. Södlar, O 2, 1, sowie in den Buchhandlungen und Lagerschäften, welche durch Aufhänger dieser Karte in den Schaufenstern kenntlich gemacht sind, ferner: in Rastatt: im Rathhaus daselbst, Zimmer Nr. 5, in Waldhof: in den Restaurationen Erdreich u. Coppala, sowie beim Portier der Spiegelfabrik, in Rastatt: im Rathhaus daselbst, Zimmer No. 8.

Jedem wird mittheilen, daß der Erlös der Karten dem Gesandtschaftsamt der Armenkommission zufließt, appropriaire wir sicher nicht vergeblich an die bemährte Opfermühsamkeit und den Gemeinwohl der Einwohner unserer Stadt, wenn wir bitten, von der Entrichtung der Enthebungskarten recht zahlreich Gebrauch zu machen. Neben dem persönlichen Nutzen der Veröffentlichung der Enthebungskarte wird ein jeder unserer Mitbürger das Bewußtsein in sich tragen, durch Ergebung seines Scherleins die Armenkommission in die Lage versetzt zu haben, den mit der Vergrößerung der Stadt auch immer zahlreicher werdenden Wittgenossen zu entsprechen.

Die gütigen Schenkgeber werden sich bei warmem Dankes derjenigen verpflichten, deren Noth sie in Unbarm mitgetheilt und denen sie mit ihrer Gabe eine Weihnachtsfeier bereitet haben. Mannheim, 12. Dezember 1899. Armenkommission, v. Dollander.

Ausverkauf.

P 5, 15 Wegen Aufgabe meines P 5, 15 Galanterie- und Luxusgeschäfts Schmuckgegenstände, Porzellan- und Lebewaaren, Verfilberie und Bronze-Waaren, Lampen, Käse und Silberwaren, Porzellan, Musikinstrumente, Klavierstühle u. dergleichen, wie Dosen, 2-12 Stück spielend, mit und ohne Schlagwerk, Blecken und Platen. An- und Verkauf von Antiquitäten, Porzellanen aller und neuer Meister. Benedikt Herrmann, P 5, 15

Münchener Zeitung. In München gelesenste und billigste Tageszeitung. Gut bayerisch unabhängig volksthümlich. Pro Quartal 1.30 Mk. bei der Post. Erscheint an allen Wochentagen 12-30 Seiten Grossformat stark. Auflage ständig steigend, über 55 000.

